

Das VIP- und Netzwerkmagazin

Business People

Ausgabe 1. Halbjahr

Österreichs Wirtschaft

2014

nicht
im Handel
erhältlich

Wer oben ist, ist drin



Die Steuerbelastung liegt in Österreich mit einer „Total Tax Rate“ von 52,4 Prozent um zehn Prozentpunkte höher als der EU-Durchschnitt.

Aufhören, „wenn die Haut kommt!“

Die hohe Abgabenquote in Österreich verbunden mit unübersichtlichen, aufwendig administrierbaren Steuerregelungen hemmt Investments und Beschäftigung.

VON REINHARD KRÉMER

Beim Steuereintreiben wie beim Schafscheren soll man aufhören, wenn die Haut kommt – das sagen die Neuseeländer. Hierzulande kommt die Kritik an der Steuerlast von höchst kompetenter Seite, nämlich vom internationalen Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen Deloitte. Dort hat man im aktuellen Österreich-Radar der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Österreich auf den Zahn gefühlt. Ergebnis: „Österreich zählt zu den wohlhabendsten Ländern weltweit. Doch die strukturelle Neuverschuldung ist eine Last für die Zukunft. Reformen bei Ausgaben und Verwaltung müssen dringend angegangen werden, damit Österreich auch künftig handlungs- und wettbewerbsfähig bleibt.“

Österreich hat schon jetzt die zweithöchste Steuerbelastung aller Länder der Europäischen Union. Einem PwC-Bericht zufolge ist die Steuerbelastung in Österreich mit einer „Total Tax Rate“ von 52,4 Prozent sogar um zehn Prozentpunkte höher als der EU-Durchschnitt.

In naher Zukunft wird es – Hypo sei Dank – nicht viel besser werden. Dies orten auch die Deloitte-Experten: „Das Abgabenänderungsgesetz 2014 belastet viele Unternehmen zusätzlich und schmälert bisherige Standortvorteile.“

Der Aufwand für die Erfüllung regulatorischer Auflagen war noch nie so hoch wie derzeit, moniert das Deloitte-Radar: „Die Häufigkeit, Anzahl und Komplexität der Veröffentlichungen fordern Aufsichtsbehörden und Unternehmen. Auch wenn es sich dabei um den Versuch handelt, aus ‚Fehlern‘ der letzten Krise zu lernen, belasten viele Regularien aufgrund ihrer Wechselwirkungen sowohl die Finanzdienstleistungsbranche als auch die Investitionen in anderen Wirtschaftszweigen.“



„Die teilweise absurden bürokratischen Vorschriften und Auflagen sind nachteilig.“

Matthias Compes, Brenntag CEE



„Die Wirtschaft wurde nach der Wahl geknebelt und in Geiselschaft genommen.“

Ewald Stückler, Tecno Office Consult

Für anhaltende Wettbewerbsfähigkeit, da ist man auch bei Deloitte sicher, braucht Österreich mutige Entscheidungen der Politik – vor allem beim Schuldenabbau, im Steuersystem, in der Bildung und bei der Absicherung der Unternehmensfinanzierung.

Und: „Es braucht auch weiterhin investitions- und innovationsfreudige Unternehmer.“ Zitat Ende.

Vorteile hat der heimische Standort aber glücklicherweise nach wie vor. Allen Unbillen zum Trotz gibt es noch immer Unternehmer, die – zum Glück für uns alle – Vorteile in Österreich sehen. Wie zum Beispiel Ewald Stückler, Geschäftsführer der Tecno Office Consult, kurz T.O.C., die auf Standortsuche, Standortanalyse, Standortplanung, Projektmanagement, Bauherrenberatung, Organisationsberatung und Umzugsmanagement spezialisiert ist. Neben Wien ist man auch in Sankt Petersburg, Prag, Budapest, Berlin oder Warschau aktiv. Er schätzt an erster Stelle die Sicherheit des Landes: „Österreich gilt weltweit als eines der sichersten Länder, ohne die spürbare Präsenz der Exekutive. Neben der Sicherheit steht in Österreich auf alle Fälle die Lebensqualität im Mittelpunkt.“ Wien besticht für Stückler durch eine enorm hohe Wohnqualität, die – im Verhältnis zu anderen Großstädten – für die Menschen immer noch leistbar ist: „Für mich wird Wien nie zu einer Megacity wie London oder Mexiko werden, hat aber durch die Historie ein unglaubliches Potenzial an historischen Gebäuden und kulturellem Angebot. Wien als Hauptstadt von Österreich bezeichne ich gerne als Kleinstadt mit Großstadt-Flair.“

Das Steuerpaket allein ist schon eine Katastrophe für den Wirtschaftsstandort Österreich, meint Ewald Stückler: „Die Regierung versprach, die Wirtschaft zu entfesseln, nun nach der Wahl wird die Wirtschaft geknebelt und in Geiselschaft genommen!“ Permanente neue Steuerpakete belasten die Wirt-

Leaders Standort



”

Bei neuen Gesetzen die technische Umsetzbarkeit in der Praxis berücksichtigen.

Walter Bostelmann, Kellner & Kunz AG

schaft und die Kaufkraft unseres Landes, dies sehen auch internationale Unternehmen als großen Unsicherheitsfaktor bezüglich möglicher Betriebsansiedelungen: „Die Hypo-Insolvenz ist nur das negative Leuchtturm-Desaster im Versagen der Politik: Hier haben die Kontrollmechanismen komplett versagt, dies wirft mit Sicherheit kein gutes Licht auf den Wirtschaftsstandort Österreich“, ist der T.O.C.-Geschäftsführer überzeugt, der eben die Initiative Smart City Vienna initiiert hat. Hier will man als Plattform speziell Wien als Wirtschaftsstandort stärken und attraktiver machen. „Die Schatten der Politik“, so Ewald Stückler, „sind im Moment sehr mächtig – im negativen Sinn! Wir beraten und unterstützen internationale Konzerne bei ihren Standortentscheidungen und diesbezüglich bemerken wir in den letzten Jahren eine massive Abwanderung der internationalen Konzerne aus unserem Land.“

Die steuerlichen Anreize für Unternehmen sind praktisch obsolet, die Lohn- und Lohnnebenkosten im internationalen Vergleich viel zu hoch, ebenso wie die internationale Anbindung und Erreichbarkeit sehr schwach sind, sagt der T.O.C.-Boss. „Die dritte Landebahn am Flughafen Schwechat wird bereits viel zu lange diskutiert und müsste eigentlich längst gebaut sein, um den internationalen Anschluss im Wettbewerb der Länder nicht noch weiter zu verlieren.“ Wien braucht, ist Ewald Stückler überzeugt, international ein neues, klares Profil, zum Beispiel als Medien- oder IT-Cluster: „Wir stecken immer noch in der Außenwahrnehmung als Stadt der Lipizzaner und Sachertorte fest. Dies genügt mit Sicherheit nicht, um Konzerne davon zu überzeugen, unser Land beispielsweise als Standort für ihr neues Headquarter der Ostregion zu wählen.“ Denn das Tor zum Osten gibt es nicht mehr – wenn Unternehmen in den Osten gehen wollen, gehen sie direkt nach Warschau, Prag etc. – und Wien und Österreich sind die großen Verlierer: „Diesbezüglich wäre es mir wichtig, dass sich die Politik hier

ernsthaft einbringt, um den Wirtschaftsstandort Österreich nachhaltig abzusichern“, meint der T.O.C.-Geschäftsführer.

Matthias Compes ist CEO von Brenntag CEE, dem Weltmarktführer im Bereich Chemiedistribution. Der Wiener Standort des Unternehmens ist auch für den gesamten zentral- und osteuropäischen Raum verantwortlich. Compes schätzt die gut ausgebildeten Mitarbeiter und die politische, wirtschaftliche und soziale Stabilität des Landes. Auch die innovativen und wirtschaftlich gut aufgestellten mittelständischen Unternehmen sind Compes wichtig. „Nachteile sind sicher die im internationalen Vergleich relativ geringe Mobilität der Mitarbeiter, die manchmal absurden bürokratischen Vorschriften und Auflagen, die teilweise deutlich über EU-Anforderungen hinausgehen“, stellt Compes fest. „Die hohe individuelle Steuerbelastung macht den Standort unattraktiv für ausländische Fachkräfte. Und obwohl am Arbeitsmarkt weibliches Personal dringend benötigt wird, wirken Teile der Regelungen zur Elternteilzeit kontraproduktiv.“ Brenntag, dessen Distributionsgeschäft lokal ist, denkt nicht an Standortverlagerungen ins Ausland, sagt Matthias Compes: „Allerdings haben Produktionsverlagerungen ins Ausland durch unsere industriellen Kunden einen höchst negativen Effekt auf unser Geschäft in Österreich. Profitieren können davon wiederum unsere ausländischen Tochter- und Schwestergesellschaften. Was allerdings ein schwacher Trost für den Standort Österreich ist ...“

Politik und Gesellschaft müssten unbedingt anerkennen, ist der Brenntag-CEO überzeugt, dass auch Österreich sich täglich im internationalen Wettbewerb beweisen und deshalb laufend seine Wettbewerbsfähigkeit verbessern muss: „Eine Insel der wirtschaftlichen Glückseligkeit mitten in Europa wird es zukünftig unter den bisherigen Bedingungen nicht mehr geben.“

Für Walter Bostelmann, Vorstand der Kellner & Kunz AG, eines Handels- und Dienstleistungsunternehmens mit über 35.000 Kunden in den Bereichen Industrie und Handwerk und vielen Tochtergesellschaften in Osteuropa, ist der Standort Österreich speziell aus logistischer Sicht die erste Wahl. Aber: „Es gibt keinen Standort, der nur Vorteile bietet, selbstverständlich gibt es auch Nachteile. Bei einer im Verhältnis zu anderen Ländern sehr niedrigen Arbeitslosigkeit in Österreich ist zum Beispiel das Finden von motivierten und engagierten MitarbeiterInnen sehr aufwendig und kostenintensiv. Wir haben uns jedoch mittlerweile auf diese Situation eingestellt und bilden in unserer Nachwuchsakademie sehr erfolgreich die für unser Wachstum notwendigen neuen Teammitglieder selbst aus.“

Das Unternehmen mit Schwerpunkten in den Bereichen Befestigungstechnik, Schrauben, Werkzeuge, Hilfs- und Pflegestoffe setzt jedenfalls weiterhin auf Österreich: „Obwohl wir sehr viele Vertriebs- und Servicestandorte in Osteuropa haben, haben wir uns dazu entschlossen, die Kernbereiche wie Logistik, Einkauf und Produktentwicklung am Zentralstandort in